

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 24 (1938)  
**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** Bücher

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

darlehrerkonferenz vom 5. Mai 1937 hat ihre Sympathie für die italienische Sprache dadurch bekundet, dass sie in einer Resolution wünscht, dass in den Sekundarschulen dem Italienischen vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Was die Zukunft bringen wird, ist noch recht ungewiss. Eines dürfte sicher sein. Soll die Stellung der italienischen Sprache gehoben werden, so muss dies auf Kosten des Französischen geschehen. Einen anderen Ausweg gibt es kaum. Daher darf nicht vergessen werden, dass die französische Sprache noch heute viele Anhänger hat, die, wenn es darauf ankommt, nicht sang- und kampflos abziehen werden.

Eine nicht umstrittene, dafür aber nicht weniger interessierende Sprachfrage war die Anerkennung des Rätoromanischen als vierte Landessprache. Die eidg. Abstimmung vom 20. Febr. hat den Beweis erbracht, dass die freundeidgenössische Gesinnung keine Sprachgrenze kennt, auch wenn die Bevölkerungszahl der in Frage stehenden Sprache nur ca. 1 % der Gesamtbevölkerung ausmacht. Die Anerkennung als vierte Landessprache wird ohne Zweifel die Romanen veranlassen, ihr alt ererbtes Sprachgut, eine wirkliche Tochter des Lateins, mit erneuter Energie zu pflegen und gegen jede Gefahr zu verteidigen.  
C.

## Bücher



**Schwizerbueb.** Das Blatt für Jungwächter, Pfadi und besonders auch für die Ministranten beginnt mit 1938 sein neues Programm: aus den Buben gute Ministranten heranzubilden. Diese Seiten sind nicht nur für die Ministranten geschrieben, sondern für jeden Schweizerbuben. Ein eifriger Altardiener kann viel Gutes leisten. Drum gebt den Knaben den „Schwizerbueb“ in die Hand; er will ihnen Führer sein zum Altar.

ar-bre.

**Bürkli, Franz:** *Katholische Religionslehre als Lebensgestaltung.* Ein Buch zum Selbststudium und für den Unterricht in den mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen. gr. 8<sup>o</sup> (196 S.) Freiburg im Breisgau 1937, Herder. In Leinen M. 2.80.

Der Verfasser ist dem Leserkreis der „Schweizer Schule“ kein Unbekannter. Er hat hier verschiedene Artikel über Erziehung und Religionsunterricht veröffentlicht. Seine ausgezeichnete „Erziehung zur Uebernatur“ ist in der Bibliothek vieler Lehrer und sein „So werde ich ein braves Kind“ in den Händen vieler Mütter und Kinder.

Das neue Buch Bürklis präsentiert sich schon äusserlich sehr gut. Der Druck ist sehr angenehm, der Einband geschmackvoll. Die Einteilungen werden durch leichte Ueberschriften, Buchstaben und Ziffern angenehm hervorgehoben, ohne dass damit der Zusammenhang zerrissen würde, wie das in den meisten Religionslehrbüchern der Fall ist.

Der Inhalt umfasst das ganze katholische Glaubensgut — Dogma, Moral, Sakramentenlehre und Gebet —, und zwar werden diese Dinge nicht isoliert behandelt, sondern der innige Zusammenhang dieser Gebiete will nach der Absicht des Verfassers herausgehoben und also die Religionslehre zur Lebensgestalterin gemacht werden. Wir haben hier einen Katechismus, den die gebildete Welt gerne in ihre Bücherei aufnimmt. Das Buch ist mit viel Wärme und vor allem aus echter, gesunder Frömmigkeit heraus geschrieben.

Der Verfasser betrachtet es als den grössten Vorteil seines Religionsbuches, dass hier zum ersten Mal die Sittenlehre organisch in die Glaubenslehre eingebettet wurde. Es ist wahr, dass in den gewöhnlichen Katechismen, so wie im Catechismus Romanus, den das Konzil von Trient herausgab, Glauben, Gnadenmittel, Gebote und Gebete in besonderen Teilen behandelt wurden. Bürkli macht nun einen Schnitt in die Glaubenslehre und zwar da, wo von der Schöpfung des Menschen die Rede ist, er setzt hier die Moral ein und kommt dann auf den Erlöser, auf die Fortsetzung der Erlösung durch die Kirche und zuletzt auf die Gnade und die Vollendung zu sprechen. Die Einteilung Bürklis ist sicher originell; hingegen ist sie — was wir hier nicht weiter ausführen können — doch nicht ganz logisch und selbstverständlich. St. Thomas hat in seiner Summa sicher eine bessere Lösung gefunden, wenn er im ersten Teil zeigt, wie der Mensch von Gott ausgeht, im zweiten, wie er zu ihm zurückkehrt, und im dritten, wie er durch Christus zu ihm gelangt. Besonders aber hat St. Thomas die inneren und äusseren Prinzipien der menschlichen Handlungen klar auseinander gehalten und dann auch Gesetz und Gnade als äussere Prinzipien der menschlichen Handlungen in der allgemeinen Moral; weil die Gnade schon den Stammeltern gegeben war, hat er diese schon vor der Christologie

als Moralprinzip behandelt. Die allgemeine und besondere Tugendlehre konnte im Buche Bürkli leider auch nicht die Ausgestaltung und die Darstellung finden, die man sich vielleicht gewünscht hätte. Der Verfasser betont aber, dass das Tugendleben eines Christen eben Nachfolge Jesu sei, wie das seinerzeit schon Hirscher und jetzt wieder Tillmann und andere ausgeführt haben. Es ist nur schade, dass der Verfasser nicht die Musse hatte, das Thema der Nachfolge Christi auszuarbeiten und auch die Heiligenverehrung in diesem Lichte darzustellen, weil nämlich der heilige Paulus sagt: „Seid meine Nachfolger, wie ich der Nachahmer Christi bin.“

Die Moral ist also nicht auf der Tugendlehre aufgebaut und auch nicht auf dem Prinzip der Nachfolge Christi. Der Verfasser kommt auch mit seinem Schema in die zehn Gebote-Moral hinein, ob er will oder nicht. Das ist natürlich kein Nachteil. Es wäre darum auch nicht notwendig gewesen, das dritte Gebot „Tag des Herrn“ in das Kapitel „Heilighaltung des Namens Gottes“ einzuordnen. Unklar ist übrigens da die Dispenfrage behandelt.

Im Kapitel „Sorge für das Leben“ sollte zuerst das natürliche Leben und erst nachher — weil die Gnade auf der Natur aufbaut — das übernatürliche Leben betrachtet werden. Vielleicht dürfte man noch betonen, dass der Mensch nur Verwalter des Lebens sei.

Solche Kleinigkeiten wären da und dort noch auszusetzen, z. B. dass die Mariologie nicht erst nach der Christologie, sondern vorher oder in sie eingebaut behandelt werden sollte. Der Codex Aleph (Sinaiticus) ist nicht mehr in Petersburg, sondern seit 1934 in London (S. 9). — Man darf sich auch nicht daran stossen, wenn hie und da etwa ein „also“ oder „dann“ oder ein „da“ und „denn“ gesetzt ist, wo logisch und grammatikalisch keines stehen müsste. Es ist dies vielleicht eine Schreibart, die dem Sprachgebrauch der Bibel entlehnt ist.

Weil der Verfasser den grossen Stoff der katholischen Religionslehre auf das Allernotwendigste beschränken wollte, sind als Beweise sozusagen nur Schriftzitate angeführt. Es fällt auf, dass der Verfasser sozusagen an keiner Stelle aus der mündlichen Ueberlieferung und aus den Vätern schöpft. Uebrigens führt Bürkli die mündliche Ueberlieferung auch nicht als eigene Glaubensquelle an, sondern erwähnt sie nur bei der Behandlung der „Hl. Schrift als Glaubensquelle“.

Das Werk wird vielleicht der Schrifttexte wegen als Lehrbuch nicht so gut zu gebrauchen sein, wie als Hauskatechismus. Der Verfasser selber macht zwar mit seinem Buch im Unterricht sehr gute Erfahrungen.

Als besonderen Vorteil des Buches betrachte ich die vielen neuen Ansichten, wie die seit Zapletal übliche über die Schöpfung als Schema mit dem pädagogischen Zweck der Sabbatheiligung, die auch in

meiner Liturgik erwähnte Ablösung der Heiligung des 7. Tages durch die erfüllte Sabbatsruhe am Karsamstag und die in der liturgischen Bewegung betonte Lehre von der Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers in der heiligen Messe. Die Kapitel über das Opfer, die Eucharistie und die heilige Dreifaltigkeit sind von besonderer Schönheit und Kraft.

Bürkli hat in kurzer Zeit eine grosse Arbeit geleistet. Wenn noch einige kleine Unebenheiten und abstrakte Partien im Buche vorkommen, liegt der Grund wohl darin, dass Herder gedrängt hat. (Das Lehrbuch von König war vergriffen.) Das Buch von Bürkli wird aber die Ausgestaltung eines Religionslehrbuches im deutschen Sprachgebiet sehr gut beeinflussen. Sicher werden die neueren Lehrbücher nach seinen Gesichtspunkten ausgeführt werden. Die Franzosen haben sich schon längst an das Schema des hl. Thomas gehalten und damit eine befriedigende Lösung gefunden. Der Laie, besonders der Lehrer, nimmt Bürkli's Buch sehr gerne zur Hand.

G. St.

#### Kirchenmusik.

Die Direktoren der Cäcilienchöre werden auf eine Neuerscheinung auf dem Gebiete der Karwochmusik aufmerksam gemacht. Herr Lehrer und Chorleiter Dominik Bucher, Neuenkirch, hat im Selbstverlag die Antiphon „Antesexdies“ zur Palmprozession herausgegeben. Die Antiphon ist, entsprechend der ersten Zeit, etwas herb im Klange, aber in allen Stimmen sehr sanglich. Während der erste Teil homophon im Sprechrhythmus beginnt, entwickelt sich ein ansprechender polyphoner Mittelsatz. Der Schluss bringt wieder herbkräftige homophone Akkorde. Die Motette, die den praktischen Chorleiter verrät, sei allen Cäcilienchören zur Auf- führung bestens empfohlen.

J. W.

Taschen-Atlas mit geogr. Namenverzeichnis und statist. Angaben über alle Staaten der Erde von Dr. Al. Fischer. — Preis 5 Fr. Verlag Freytag & Berndt, Kartograph. Anstalt, Wien, 1938.

Das ist wieder eine Neuerscheinung, die weitesten Kreisen dienen will. Ueber 60 Karten orientieren über alle Staaten und Länder der Erde, das Namenverzeichnis enthält etwa 25,000 Namen mit genauer Angabe, wie man den gesuchten Ort rasch findet. (Auf dem Schweizerkärtchen allein stehen etliche hundert Namen.) Zu jedem Staat gehören statistische Angaben, die Grösse, Einwohner, Konfession, Beschäftigung, Handel, Verkehr, staatliche Einrichtungen und die wichtigsten Städte betreffen. Ausserdem sind die neuesten Zahlen über Bevölkerungsbewegung, Altersaufbau, Ein- und Auswanderung, Berufsgliederung vergleichsweise zusammengestellt, desgleichen über die wichtigsten Produktionszweige und Produktionsgebiete, über Bodenausbeutung und In-

dustrie, über Wasserkraftausnutzung, Verkehrswesen, Aussenhandel, Währungswesen, Masse und Gewichte, Zonenzeit, astronomische Angaben usw. Die meisten Zahlengruppen werden auch graphisch veranschaulicht. Handliches Taschenformat, solider Leineneinband, sauberer, leserlicher Druck sind weitere Vorzüge dieses neuen Werkes.

Luzern.

J. Troxler.

**Athanasius: Die Menschwerdung Gottes.** (Ausgewählt und übertragen von L. A. Winterwil.) Kartonierte M. 2.20.

Der hl. Athanasius kommt in diesem Buche nicht wie einst als Verbannter in das deutsche Sprachgebiet, wie er einst wegen der Verteidigung des unverfälschten Glaubens an den menschengewordenen Gottessohn während seiner Verbannung nach Trier kam. Was Athanasius in seinem Kampfe um den wahren Glauben in seinen Schriften hervorgehoben und betont hat, das hat Winterwil sorgfältig ausgewählt, in eine überschaubare Einheit gebracht und für uns übersetzt.

## Mitteilungen

### Naturkundwoche im Jura

Arbeitsgemeinschaft zum Austausch von Erfahrungen und praktischen Anregungen (über das Anlegen von künstlichen Ameisennestern, Herstellung von

Lichtbildern usw.), Mikroskopieren; tägliche Exkursionen anschliessend an Vorträge. Leitthematika:

**Der Vogel vom Frühling bis zum Winter.**

(Werbung, Nestbau, Brutpflege, Schutzanpassung, Gesang, Vogelzug, Trieb, der Vogel als Flieger). Dazu Vergleich mit andern Tiergruppen.

**Die Pflanze im Jura.**

(Kalkboden und Pflanzenleben, Anpassung an die Trockenheit, Fortpflanzung der Blütenpflanzen und ihre Vorgeschichte im Pflanzenreich, Blütenform und Bestäubungsarten, Fruchtform und Verbreitungsarten.)

Zeit: 31. Juli bis 6. August.

Ort: Naturfreundehaus Oberbelchen bei Olten (900 m ü. M.).

Unterkunft und Kosten: Naturfreundehaus Oberbelchen, in welchem auch der Kurs stattfindet, oder Kurhaus Oberbelchen. Für Teilnehmer, welche im Kurhaus logieren, beträgt das Kursgeld Fr. 15.—, für die andern alles inbegriffen Fr. 35.—.

Interessenten werden gebeten, sich möglichst frühzeitig zu melden, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist.

Anmeldungen an die Kursleitung:

Gertrud Hess, Zoologielehrerin, Plattenstr. 50, Zürich, Lina Hitz, Botaniklehrerin, Haselstr. 31, Baden.

### Bravo!

Wie wir vernehmen, hat sich die grösste schweizerische Gesellschaft für Bahnhofskioske entschlossen,



**Soennecken-**  
**federn** für die neue  
Schweizer Schulschrift

Prospekte u. Federnmuster kostenlos  
erhältlich bei  
**F. SOENNECKEN · ZÜRICH**  
LÖWENSTRASSE 17

**Berücksichtigt**  
die Inserenten der „Schweizer Schule“

### Ein neues prächtiges Jugendbuch

Josef Hauser:

## Die roten Fähnchen

Neue Geschichten von Röbeli. Mit Bildern  
von Otto Wyss. Preis Fr. 4.—

Der kleine Held „Röbeli“ erlebt neue Abenteuer. Die Schuljugend von 12—16 Jahren wird ihre helle Freude an seinen Erlebnissen und Streichen haben. Die trefflichen Illustrationen machen das Buch besonders wertvoll.

Zu beziehen in allen Buchhandlungen  
oder direkt beim

**Verlag Otto Walter A.-G., Olten**